

Frühjahr 2024

PFARRINFO

DER PFARREI HEILIGE FAMILIE
KÖLN DÜNNWALD UND
HÖHENHAUS

GEMEINSAM



6 **Gemeinsam**
Leben im Austausch



22 **Jubiläum**
Ein Fest in Zahlen



27 **Kirchenöffnungen**
Zum Tag des Denkmals



24 **Kinderleicht**
Schmunzelsteine bemalen

Tiefoto: Analogicus, pixabay

26 **Neu hier?**
Herzlich Willkommen!



20 **Vielfalt bereichert**
Gelebte Integration im Familienzentrum



SERIE **KITAS**

stellen sich vor



28 **Bleibende Eindrücke**
Indienreise mit Pater Tijo



19 **Viele Hände**
für Dünnwald



GEMEINSAM

Gemeinde

Kultur

Im Veedel

Menschen

Termine ...

Editorial 5
Entdecke die Gemeinschaft

Einsamkeit und Glaube? 6
Eine Zusage: Ich bin bei euch!

Einsamkeit ... 9
... ist keine Frage des Alters

Gedanken 10
zur Einsamkeit

Aktiv im Ehrenamt 12
Nie allein – gemeinsam für andere

Streiflicht 4
Was war, was kommt – kurz berichtet

#ZusammenFinden 13
Die Zukunftsperspektiven unserer Gemeinden

Von Büchern und Begegnungen 14
70 Jahre KÖB St. Nikolaus

LESEN! 16
Ein Buchtipp für wirkliche Bücherfreunde

Rückblick 17
Emotionaler Abschied nach 15 Jahren Konzertante

Sommerkonzert 18
des Kirchenchors Zur Heiligen Familie

Nachts in Dünnwald 18
Die 6. Dünnwalder Musiknacht startet

Anpacken 19
Munterer Frühjahrsputz in Dünnwald

SERIE KITAS stellen sich vor 20
SKM Familienzentrum Dünnwald

10 Jahre 22
Im Klamöttchen wurde gefeiert

Basteln und Knobeln 24
unsere Kinderseite

Willkommen! 26
Neue Gemeindemitglieder sind eingeladen

Wahre Zeichen 27
Tag des offenen Denkmals in unserer Gemeinde

Reisebericht 28
Mit Pater Tijo in seiner indischen Heimat

Was kommt 30
Die wichtigsten Termine bis Herbst 2024

Gottesdienste 31
Alle Angebote im Überblick

Kontakt / Öffnungszeiten 32
Wo und wann Sie uns erreichen

Impressum 31

STREIFLICHT

Wichtiges in Kürze

SeniorenNetzwerk Neue Koordinatorin

Als Nachfolgerin von Teresa Wanczura ist Martina Kegel seit Ende 2023 die neue Netzwerk-Koordinatorin beim SeniorenNetzwerk in Dünnwald. Fragen und Ideen rund um das SeniorenNetzwerk nimmt sie gerne entgegen. Sie ist zu erreichen unter **0221/450 87 108** und **Martina.Kegel@csh-koeln.de**. Interesse an gemeinsamen Aktivitäten und Menschen zu treffen? Aktuelle Informationen und Aktivitäten des SNW Dünnwald finden Sie hier: <https://senioren-netzwerke-koeln.de/die-netzwerke/duennwald/>



Besuche, Begegnungen und Gespräche Weihbischof Steinhäuser kommt zur Visitation

In den Wochen vom 1. September bis 13. Oktober wird Weihbischof Rolf Steinhäuser an verschiedenen Tagen zu Gast in unserer Gemeinde Heilige Familie sein. Anlass ist die Visitation, die in der Regel alle 6 Jahre stattfindet. Im Rahmen dieser Visitation wird er zahlreiche Veranstaltungen, Verantwortliche und Einrichtungen rund um unser Gemeindeleben besuchen, viele Gespräche führen und natürlich auch Gottesdienste mit uns feiern. Weihbischof Steinhäuser möchte dabei hören und erleben, wie wir aktuell Gemeinde und unseren Glauben leben. Dabei sollen natürlich auch die Freuden, Chancen sowie Sorgen und Herausforderungen angesprochen werden, die wir als Christ*innen vor Ort erleben. Konkrete Termine werden wir in den Kirchturmspitzen und auf der Homepage veröffentlichen.

Noah und die große Flut Bilderbuchausstellung in der Familienkirche

Nach unserem „Schöpfungstag“ rund um die Familienkirche St. Hermann-Joseph wird es im September, der auch der ökumenische Schöpfungsmonat ist, ein weiteres Projekt für Familien mit Bezug zur Schöpfung geben. Ab Sonntag, dem 1. September 2024 werden wir in der Familienkirche die Bilderbuchausstellung „Noah und die große Flut“ präsentieren und rund um die Ausstellung verschiedene Mitmachaktionen anbieten. Konkrete Infos veröffentlichen wir in den Kirchturmspitzen und auf der Homepage www.familienkirche-koeln.de.

GEMEINSAM

Bleib nicht alleine – du bist bei uns willkommen!

Liebe Gemeinde,
liebe Freunde und Nachbarn!

EINSAM

„Einsamkeit kann jede*n treffen, unabhängig vom jeweiligen Alter, der Lebenssituation oder der Lebensphase, in der man sich gerade befindet. Menschen, die eine Übergangssituation in ihrem Leben gestalten oder die ein plötzliches Schicksal bewältigen müssen, können besonders von Einsamkeit betroffen sein.“

Dies kann für Lebens-Übergänge in jungen Jahren, wie der Auszug aus dem Elternhaus, der Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums gleichermaßen gelten, wie für biografische Übergänge im reiferen Erwachsenenalter: Beispielsweise der Ausstieg aus dem Berufsleben hin zur Verrentung oder der Auszug von zu Hause in ein Pflegeheim.

Schicksalsschläge wie der Verlust eines geliebten Menschen, eine Trennung, eine schwere Erkrankung oder wirtschaftliche Nöte können ebenfalls das tiefe Gefühl von Einsamkeit bewirken.“ (Homepage Erzbistum Köln, „Über Einsamkeit reden. Kein Tabu. Ein Thema.“)

Einsamkeit ist ein Thema, das viele Menschen betrifft. Es ist aber sehr oft ein „Tabuthema“. Viele Menschen trauen sich nicht, über ihre Einsamkeit, über ihre Gefühle zu reden. Wir möchten in dieser Ausgabe der Pfarrinfo dieses Thema aus ein paar Blickwinkeln anschauen und auch einladen, Verbindungen in unserer Gemeinde zu knüpfen:

GEMEINSAM

„Das Erleben von Gemeinschaft und Teilhabe, sowie das Pflegen von Begegnungen sind wichtige Faktoren für uns Menschen. Sie sind lebenswichtig für unsere Entwicklung, unser Reifen und Werden. So betrachtet kann ein beginnendes Gefühl der Einsamkeit ein Warnsignal sein, sich wieder mehr mit Menschen zu vernetzen und Kontakte zu pflegen oder neu zu knüpfen.“ (Homepage Erzbistum Köln, „Über Einsamkeit reden. Kein Tabu. Ein Thema.“)

Sie sind eingeladen! Kommen Sie dazu und machen Sie mit. Es gibt viele Angebote, Aktionen und Gemeinschaften in unseren Stadtteilen und in unserer Gemeinde. In unseren Einrichtungen wie der Familienkirche, dem CAFÉ mittendrin, dem Familientreff Klamöttchen oder der Bücherei sind Sie als Gast oder auch als Engagierte*r herzlich willkommen. Ebenso sind Sie eingeladen zum Willkommenstreffen, zu Konzerten, zum ökumenischen Kirchfest, zu Reisen und Ferienaktionen oder zur Mitmachaktionen „Dünnwald Putzmunter“ und vielen anderen Aktionen. Kommen Sie vorbei oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf – weil es gemeinsam viel schöner ist! Viel Freude nun beim Lesen und Entdecken dieser Ausgabe!



Ihr Andreas Schöllmann,
Pastoralreferent



GEMEINSAM

Einsamkeit und Gemeinschaft

Seitdem ich in Deutschland lebe, wurde ich oft gefragt: „Sind Sie allein hier? Haben Sie Verwandte und Bekannte hier in Deutschland?“ Ich weiß, dass hinter dieser Frage der Gedanke steckt, dass es nicht gut für den Menschen ist, allein zu sein. Auch Gott hat es nicht gut gefunden, dass der Mensch allein ist. Das sieht man an der Schöpfungsgeschichte. Als Gott die Welt geschaffen hat, hat er nach jedem Schöpfungstag gesagt: „Es ist gut.“ (Vgl. Genesis, 1.) Aber nach der Erschaffung des Menschen sah Gott, dass er allein war, und sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Gen. 2: 18). Mann und Frau sind nach dem Abbild des Dreifaltigen Gottes erschaffen, und der Dreifaltige Gott ist nicht einsam, sondern „dreisam“. Er ist nicht Egozentriker, sondern ein „Freund des Lebens“ (Weish. 11: 26) – des Lebens, das diesen Namen wirklich verdient; des Lebens im Austausch, in Beziehung, in Gemeinschaft. Dreifaltigkeit meint: Zwischen Vater, Sohn und Geist gibt es ein vollkommenes Liebeswechselspiel von Zuwendung, Offenheit, Mitteilung, Schenken und Beschenktwerden.

Durch seinen Sohn entfaltet sich Gott in die Geschichte und Lebensgeschichten der Menschen hinein. Er ist mit allen auf dem Weg. Jesus, der dem Menschen verheißen hat, – „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt. 28: 20) – schafft diese Gemeinschaft mit Gott und den Menschen zu jeder Zeit. „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch“ (Joh. 14: 20). Gott will die Menschen nicht alleine lassen. Deswegen ist er auferstanden. Er will die Verheißung, die er dem Menschen gegeben hat, erfüllen. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir bis zum Ende deines Lebens. Wo immer du bist – ich bin bei dir! Was immer du tust – ich bin bei dir! In Freud und Leid – ich bin bei dir! In Angst und Not – ich bin bei dir! Im Leben und im Sterben – ich bin bei dir! Deswegen hat Jesus die Eucharistie gegründet. In der Gestalt von Brot und Wein will er leibhaftig bei den Menschen sein. Als Jesus am Abend vor seinem Tod das Abendmahl stiftet, setzt er damit auch ein Zeichen, wie wichtig ihm Gemeinschaft, Freundschaft und vor allem die

Einheit unter seinen Jüngern ist. Das menschliche Tun soll immer ein gemeinschaftliches Tun sein, auf Einheit, nicht auf Spaltung angelegt. Dazu gehört unter anderem, miteinander solidarisch zu sein, vergeben zu können, neue Kontakte zu knüpfen und sich überhaupt mehr zusammensetzen, anstatt sich immer nur auseinanderzusetzen.

Was wäre ein Menschsein ohne Gott? Ein Weg in die Verlorenheit, in die Sinnlosigkeit, in die Nacht. Aber in manchen schweren Zeiten im Leben fühlt man sich einsam und alleine gelassen, so wie Jesus am Kreuz, der gebetet hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt. 27: 46), oder im Garten Gethsemane, „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt. 26:39). Aber im Grunde genommen sind die gläubigen Menschen nicht allein. Sie werden sich Gott anschließen und aus ihrem Glauben ihre innere Kraft schöpfen. Das sieht man auch im Garten Gethsemane, wo Jesus voller Todesangst im Gebet ganz mit seinem Vater verbunden ist. Seine Erkenntnis, dass der Vater mit ihm geht, löste ihn aus der Angst und Einsamkeit heraus. Gethsemanerfahrung ist eine Erfahrung von jedem Menschen, der oder die sich alleingelassen fühlt. Die gläubigen Menschen jedoch finden ihre innere Ruhe, wenn sie sich mit Gott verbunden fühlen.

Alleinstehende und einsame Menschen werden oft von Angst und Unsicherheit erdrückt. Jesus fragt sie: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk. 4: 40) Mit anderen Worten: Das, was in solchen Situationen hilft, ist nicht ein Jesus, der in allen Lebenslagen alle unsere Probleme löst, der uns jeden Stein aus dem Weg räumt, der den Sturm stillt und die Wellen beruhigt. Nein, das, was wir brauchen, was uns wirklich helfen kann, das ist der Glaube!

Und Glauben, das bedeutet: Vertrauen in Gott haben. Es bedeutet: Sich von Gott gehalten und getragen wissen in allen Lebenssituationen, sogar in den Stürmen unseres Lebens. Aber wie kann dieser Glaube uns

Foto: Martin Mangatterer, Pfarrhilfesservice



Foto: Andre Grunden, pixabay, pfarrbriefservice

GEMEINSAM

helfen? Der Glaube allein löst ja nicht einfach unsere Probleme. Er stillt nicht einfach so alle Stürme, die im Leben über uns hereinbrechen, aber er schenkt uns eine innere Ruhe, eine Gelassenheit, die aus der Zuversicht, aus dem Vertrauen kommt, dass da ein Gott ist, der mich liebt, der zu mir steht und der mich niemals hängen lässt. Und dieses Vertrauen hilft tatsächlich, auch dann noch einen kühlen Kopf zu bewahren, wenn die Wellen über uns zusammenschlagen und scheinbar kein Ausweg mehr vorhanden ist. Es hilft uns, Probleme und Krisen zu meistern, einfach weil wir uns gehalten wissen, weil wir einen Rückhalt haben. Wer aus dem Glauben lebt, wer sich im Glauben von Gott gehalten weiß, den wirft so schnell nichts wirklich aus der Bahn.

Die Erfüllung unseres Lebens ist diese Glaubensgemeinschaft mit Gott, die nicht verdunkelt werden darf. Gott geht mit uns durchs Leben, hinein in alle Lebensbereiche, in alle Phasen unseres Lebens; er begleitet uns in den Höhen und Tiefen unseres Lebens; denn er lebt unser Leben mit uns. Er klammert nichts aus. Das ist ein Grund, zum Leben „ja“ zu sagen, dem Leben zu trauen, Mut zum Leben zu haben, ja Freude am Leben zu haben. Dafür sollte man sich Ihm öffnen. Man sollte die Tore seines Herzens weit für den Herrn öffnen. Um Gemeinschaft mit Gott zu haben, sollte man die Türen seiner Wohnung, seiner Familie, seiner Arbeitsstätten, seiner Stätten der Freizeit und Erholung für Gott öffnen und Ihn herein lassen. Dann lebt Gott mit den Menschen. Dann wird Gott in unserer Mitte sein und unser Gemeinschaftsleben steuern. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt. 18: 20) In jeder Gemeinschaft, die im Namen Gottes entsteht, ist Gott anwesend. Seine Gegenwart spürt man in der gegenseitigen Liebe und im Miteinander. Jeder Mensch, der sich einsam fühlt, sollte sich der Tatsache bewusst sein, dass er von Gott unbedingt bejaht und geliebt wird. Diese frohe Botschaft muss

mehr und mehr unser Bewusstsein prägen: **Ich bin von Gott ohne Vorbehalt angenommen und unendlich geliebt.** Diese Erkenntnis hilft dabei, diese Liebe weiter zu schenken. Die Beziehung zum anderen, die Liebe zum Nächsten und zum Fernsten setzt notwendig die „Selbstliebe“ voraus und baut auf ihr auf: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mk. 12:33). Das ist eine oft vergessene Wahrheit. Zuweilen sagt man von jemandem, der sich mit der Nächstenliebe, mit dem Kontakt zum Mitmenschen schwertut: der kann sich selbst nicht leiden. Das Bewusstsein, dass man von Gott geliebt und aufgenommen wird, kann dabei helfen, sich selbst zu lieben.

Ein Mensch, der sich selbst nicht liebt, der sich ablehnt, sich verabscheut, der sich als Last und Zumutung empfindet, ja sich sogar hasst, der kann weder das Leben noch die Welt, noch seine Mitmenschen lieben. Er wird in Einsamkeit leben. Wie soll jemand weltoffen, lebensbejahend, froh und begegnungsbereit leben können, wenn er sich selbst völlig in Frage stellt und ablehnt? Deshalb möchte uns Jesus wie die Jünger ermutigen, unseren Glauben zu vertiefen. Jesus wusste: Auch die Jünger werden ihn nicht immer bei sich haben, damit er alle Probleme für sie löst. Sie mussten lernen, aus ihrem Glauben, aus ihrem tiefen Vertrauen auf das Gehaltensein von Gott zu leben, so wie Jesus selbst seinen Weg gegangen ist. Das gab ihnen schließlich die Kraft, die Höhen und Tiefen ihres Lebens, sogar schlimmste Stürme als eine Gemeinschaft selbst zu meistern. Darum geht es: In der Glaubensgemeinschaft gibt es keine Alleinstehenden, sondern nur Menschen, die einander helfen und unterstützen, deren Liebe und Nähe allen die Kraft gibt, auch den Stürmen des Lebens standzuhalten. Eine aktive Teilnahme an so einer Gemeinschaft mit Gott und den Menschen wünsche ich uns allen.

Pater Tijo

Auf ne Limo ...

JUNG UND EINSAM:

Warum sich Junge oft einsamer fühlen als Ältere

GEMEINSAM

Matthias und Linus sind Freunde seit der ersten Klasse. Sie sind grundverschieden. Doch ihre Freundschaft verbindet ihren Spaß am Diskutieren. Mittlerweile studieren die beiden und wohnen circa 200 km voneinander entfernt. Doch, wenn sie sich treffen, kann es passieren, dass sie nachts um drei immer noch debattieren. Eine Studie von statista aus dem Jahr 2019 hat ergeben, dass sich jüngere Menschen häufiger einsam fühlen als ältere. 41 Prozent der 18- bis 29-Jährigen gaben an, sich selten oder nie einsam zu fühlen. 67 Prozent waren es bei den 60- bis 69-Jährigen. Woran könnte das liegen? Darüber diskutieren Matthi und Linus in dieser Ausgabe von „Auf ne Limo...“.

Matthi: Ich glaube, dass sich ältere Menschen weniger einsam fühlen, weil sie viel mehr Wert auf Familie legen, als junge Menschen. Wenn du jung bist, hast du eher diese Einstellung „Mama, Papa geht weg. Ich ziehe aus“. Wenn du älter bist, hast du eigene Kinder. Zu denen baust du eine viel stärkere Beziehung auf.

Linus: Ja, da bin ich bei dir. Ich glaube auch, dass die Situation eine andere ist. Bei jüngeren Leuten gibt es viel mehr Umbrüche. Es gib viel mehr Wechsel. Junge Leute gehen mit Freundschaften oder Beziehungen viel lockerer um. Mit 80 Jahren hast du Leute um dich herum, in die du Vertrauen hast. Du kannst dich auf sie verlassen und weißt, dass sie immer da sind. Als junger Mensch ist das anders. Wer kennt nicht komische Gruppendynamiken? Oder Freunde entwickeln plötzlich eine eigenartige Phase. Oder ein Freund oder eine Freundin zieht auf einmal weg nach Hamburg. Da ist alles viel flexibler.

Matthi: Alles ist dynamischer.

Linus: Ja, viel dynamischer.



Foto: Pfarrbriefservice.de; links: Anna-Lena Mark; rechts: Angela Jonen



Matthi: Ich glaube ein anderer Grund ist, dass ältere Leute daran gewöhnt sind, dass sie im Normalfall nicht mehr zur Arbeit gehen. Dass sie nur ihren Partner, ihre Partnerin zuhause haben, ihre Familie, vielleicht die Nachbarn oder die Gemeinde. Das reicht dir, wenn du es nicht anders kennst, darum fühlst du dich nicht so einsam. Bei jungen Menschen ist das nicht so. Durch die Schule bist du es gewohnt, dass du viele soziale Kontakte hast. Im Lockdown waren die kompletten Schulfreunde auf einmal weg. Auch, wenn du mit ihnen nicht mega eng bist, sind sie trotzdem immer da. Das führt zu einem krassen Einschnitt, wenn diese Masse nicht da ist, die du gewohnt bist.

Linus: Im Alter denkst du wahrscheinlich nicht mehr: „Oh Gott, Lockdown. Wer ist in meinem engen Freundeskreis, damit ich nicht vereinsame?“ Als junger Mensch passiert das schon.

Matthi: Zum anderen haben ältere Menschen mehr Erfahrung. Umso mehr Freundschaften du in deinem Leben hattest, umso öfter siehst du, dass 80 Prozent der Freunde kommen und gehen. Und Familie bleibt. Du hast diesen festen Kern an Leuten. Das sind wenige, aber die sind da und das hast du in der Jugend nicht

Ronja Goj, in: Pfarrbriefservice.de

„Einsamkeit bedeutet für mich nicht nur das traurige Gefühl des Alleinseins, sondern auch die Chance, mich selbst zu entdecken und neue Energie zu tanken.“

Einsamkeit kann Raum für Reflexion bieten. Alleine sein ermöglicht es mir, zur Ruhe zu kommen, neue Kraft zu schöpfen und im Einklang mit mir selbst zu sein. Ich erlebe Einsamkeit in Momenten des Innehalten und der Stille, aber besonders in überfüllten und lauten Orten, wo ich mich nicht verstanden oder eingebunden fühle. Trotzdem glaube ich, dass auch in diesen Momenten die Möglichkeit besteht, durch Selbstreflexion und Akzeptanz des Gefühls der Einsamkeit, neue Einsichten zu gewinnen und eine Verbindung zu sich selbst zu stärken.“

– Lukas Bitzer –



„Einsamkeit begegnet mir in Form des alten Menschen, der von der Familie vergessen alleine zu Hause sitzt. In dem Kind, das aus den verschiedensten Gründen nicht mitspielen darf. Dem Jugendlichen, der an den Anforderungen der Gesellschaft zerbricht. Wir leben in einer riesigen Gemeinschaft und sehen oft die Menschen, die am Rand stehen nicht.“

– Michaela Scholz –



„Einsamkeit beginnt da, wo wir uns in unsere kleine Welt zurückziehen, unser Leben nicht mehr mit anderen teilen und nicht mehr offen für neue Begegnungen sind.“

Wir können höflich sein und doch kein echtes Interesse an unserem Gegenüber haben. In Afrika lassen sich die Menschen oft viel mehr auf ihr Gegenüber ein als in Europa. Mit Gottes Hilfe können wir das auch – zum Wohl für unseren Nächsten und zum Wohl für uns selbst.“

– Tim Fechtner –

Wir haben einige Personen gefragt, was für sie Einsamkeit heißt und wo bzw. wie ihnen Einsamkeit begegnet.

EINSAMKEIT

„Einsamkeit – ich fühle mich ungeliebt, nicht gesehen, überflüssig, wertlos und ausgeschlossen, mutterseelenallein und ohne Gottvertrauen; ich habe Angst, bin schwach und kraftlos, leer und ohne Perspektive.“

Einsamkeit: Das Kind, das die Anerkennung der Eltern ersehnt und nicht bekommt; die Jugendliche, die ihren Körper hasst und gemobbt wird; das Paar, das sich nichts mehr zu sagen weiß; die Familie, die nicht mitmacht beim Straßenfest, weil das Geld fehlt; der Geflüchtete, dem im fremden Land Misstrauen entgegenschlägt; die alte Frau im Seniorenstift, die auf ihren Sohn wartet, der nicht kommt; der Kranke, der weiß, dass er nicht mehr lange zu leben hat.

Einsamkeit aber auch Motor und Triebfeder: ich ziehe mich zurück und nehme mir Zeit, um zur Ruhe zu kommen und zu mir zu finden, um Kraft zu tanken, um nachzudenken und klare Gedanken zu fassen, einen Plan zu machen und Anlauf zu nehmen.“

– Winfried Zenz –



„Als ich 1975 mit 21 Jahren zum Studium nach Eichstätt in Bayern ging, wohnte ich dort zunächst etwas außerhalb. Es gab noch keine Handys, ich hatte kein Auto, kein Fahrrad und der Bus zu meinem Zimmer in einer Pension (fast 20 km von der Uni weg) fuhr an Werktagen stündlich, am Wochenende noch seltener. Weil ich noch niemanden kannte, habe ich mich die ersten Wochen sehr einsam gefühlt. Ich habe dann viele Briefe geschrieben an Freunde, darunter auch mein heutiger Ehemann. Gott sei Dank gab es für unsere Studiengruppe eine eigene Studentengemeinde in der ich mich schnell wohlfühlte. So nach und nach lernte ich nette Menschen kennen, zog in eine WG und war nicht mehr einsam sondern wieder, wie zu Hause, in einer Gemeinschaft.“

– Anita Otten (69 Jahre, Rentnerin) –



Fotos: privat

Engagement schafft Gemeinschaft

„Vergessen wir nicht, dass diejenigen, die uns [in einer Notsituation] helfen können, vermutlich nicht unsere Twitter-Follower sind; es werden unsere Nachbarn sein.“

– Jenny Odell (Schriftstellerin), aus „Nichts tun“ –

Es ist leicht, sich im Alltagstrott und in den bunten Welten der „SocialMedia“ zu verlieren. Dabei läuft man Gefahr, gar nicht mehr zu bemerken, dass das soziale Umfeld enger und geschlossener wird.

Arbeiten im Homeoffice, Einkaufen Online und die Entspannung auf der Couch – vielleicht alles sehr verlockend, nur bleiben dabei oft die direkten Kontakte zu anderen Menschen auf der Strecke. Einsamkeit ist ein wachsendes Phänomen in unserer Gesellschaft in allen Altersklassen und gerade bei jüngeren Menschen nimmt sie deutlich zu. Einen sehr wesentlichen Einfluss hatte dabei die Corona-Pandemie. Diese wirkt bei vielen sehr lange nach, auch weil sich vieles in die virtuelle Welt verlagert hat.

Welche Rolle spielt dabei freiwilliges Engagement oder ein Ehrenamt?

Sich in der Nachbarschaft oder einer Interessengruppe zu verbinden und einzubringen, hat viele offensichtliche Vorteile. Einer davon ist, dass auch Menschen mit weniger sozialen Kontakten sich nicht einsam fühlen. Ein einfacher Schritt kann sein, Nachbarn anzusprechen. Ihnen zu signalisieren, dass sie um Hilfe bitten dürfen. Gibt es ein besonderes Anliegen, das bei einem Verein, irgendwo im „Veedel“ oder in der Gemeinde bereits verfolgt wird? Das kann soziales, kulturelles Engagement sein, Hilfe für Familien oder ältere Menschen. Kontakt vielleicht auch über jemand in der Nachbarschaft zu knüpfen ist oft einfacher. So können auch generationenübergreifende Bekanntschaften entstehen.

In Dünnwald und Höhenhaus gibt es eine Reihe von Einrichtungen, bei denen sich nicht nur engagierte

Menschen einbringen können, sondern auch der Kontakt mit den Menschen im Vordergrund steht, für die ein Angebot gemacht wird (als Beispiel):

- **Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz**
Hilfe und Fürsorge durch nachbarschaftliche Beziehungen und Kontakte
- **CAFÉ mittendrin**
Brote, Kaffee und Begegnung in gemütlicher Atmosphäre, Informationen rund ums Veedel, Kontaktbüro der katholischen und evangelischen Gemeinden in Dünnwald
- **Bücherei St. Nikolaus**
Bücher, Medien und Spiele für alle Altersgruppen, Kooperation mit Schulen
- **Familientreff Klamöttchen**
2nd-Hand-Shop für Kinder-/Familienbedarf, Beratung und Kontakt zum Familienzentrum, Kontaktbüro der Gemeinde in Höhenhaus
- **Kreis der Kirchöffner**
Zugang zu den Kirchen im Alltag ermöglichen, Ruhe, Meditation, Gebet, Architektur, Gespräche
- **Chöre**
Gemeinsam zu singen, zu musizieren ist ein Gemeinschaftserlebnis
- **Und viele mehr...**

Sich immer wieder bewusst für Kontakte zu öffnen, kann auch heißen, einen alten Freund anzurufen, das berufliche Netzwerk zu erweitern oder jemanden in einem Verein oder der Gemeinde anzusprechen. Vielleicht gibt es auch eine Idee für ein Projekt, für das noch Menschen gesucht werden, die sich beteiligen wollen. Es gibt immer Platz und Gelegenheiten für neue, schöne Verbindungen.

Gern stelle ich Verbindungen her und stehe auch für ein Gespräch zur Verfügung. Nehmen Sie Kontakt mit mir auf: ehrenamt@heilige-familie-koeln.de

Rüdiger Pohl, Engagementförderer

Foto: Pixabay

#ZusammenFinden

– Update –

Bereits in der Herbstausgabe 2022 (Ausgabe 5) berichteten wir von der geplanten Zusammenführung unserer Gemeinde mit dem Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide. Seither hat sich einiges getan.

Sowohl Dünnwald-Höhenhaus als auch Dellbrück-Holweide haben sich gegen einen „großen Zusammenschluss“, dem dann auch noch die Pfarreiengemeinschaft Brück-Merheim angehört hätte, entschieden. Nach dem Willen des Erzbistums soll aus den bisherigen Gemeinden bis spätestens 31. Dezember 2032 eine neue Pastoralen Einheit gebildet werden. Über die Rechtsform der zukünftigen Pastoralen Einheit muss noch entschieden werden.

Mögliche Rechtsformen

Das Bistum stellt sich vor, dass aus den bisherigen pastoralen Körperschaften eine neue „Pfarrei der Zukunft“ gebildet wird. Diese soll von **einem** gemeinsamen **Pfarrer** geleitet werden, unterstützt vom Seelsorgeteam. Diese Pfarrei soll über **einen Kirchenvorstand** und **ein „pastorales Beratungsgremium“** (bisher Pfarrgemeinderat) verfügen. Das „kirchliche Alltagsleben“ soll weiter auf der Ebene der (bisherigen) Gemeinde bzw. des bisherigen Kirchengemeindeverbandes stattfinden und, nach der Vorstellung des Erzbistums, von „**Gemeindeteams**“ koordiniert werden.

Alternativ zur Bildung einer „Pfarrei der Zukunft“ wäre die Bildung einer **Pfarreiengemeinschaft** bestehend aus der Kirchengemeinde Heilige Familie und der zuvor noch aus dem Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide zu bildende Gemeinde. Die Option der Bildung einer Pfarreiengemeinschaft (vom Bistum wird dies in Abgrenzung zur favorisierten Bildung einer „Pfarrei der Zukunft“ als „Spurwechsel“ bezeichnet) muss von den bisherigen pastoralen Körperschaften bis zum 30. Juni 2025 getroffen werden.

Während es für die Rechtsform der neuen Pastoralen Einheit zwei Optionen gibt, ist die inhaltliche Gestaltung des Gemeindelebens wenig konkret beschrieben. Die Gestaltung des Gemeindelebens obliegt der neuen Gemeinde.

Zunächst einmal sind die Gremien aus Dellbrück-Holweide und Dünnwald-Höhenhaus damit beschäftigt, sich

gegenseitig kennenzulernen. Die beiden Pastoralteams haben sich bereits mehrfach getroffen und auch die Pfarrgemeinderäte hatten am 30. Januar 2024 im Pfarrzentrum St. Maria Himmelfahrt in Köln-Holweide eine erste Zusammenkunft.

Die Gemeinden haben einige Gemeinsamkeiten, es gibt aber auch einige Unterschiede. Beide bestehen aus einem „alten Stadtteil“ (Dünnwald und Dellbrück bestehen schon seit dem Mittelalter) und einem „jungen“ (Holweide und Höhenhaus wurden als Stadtteile erst nach dem 1. Weltkrieg angelegt.) Auch die Sozialstruktur ist entsprechend ähnlich. Es gibt allerdings auch einige bedeutende Unterschiede. So hat Dünnwald-Höhenhaus fünf Kirchorte, wohingegen Dellbrück-Holweide die Kirche St. Anno aufgegeben hat und nur noch drei Kirchen nutzt. Ein wesentlicher Unterschied ist auch die jeweilige Organisationsform. Während Dünnwald-Höhenhaus bereits vor Jahren zu einer Gemeinde fusioniert ist, besteht Dellbrück-Holweide aus einem Kirchengemeindeverband, der vor der Bildung der neuen Pastoralen Einheit zunächst noch zu einer Gemeinde fusionieren muss.

Der Gestaltungsprozess der neuen Pastoralen Einheit wird die Gemeindegremien in den nächsten Jahren beschäftigen. Es wird spannend werden, die jeweiligen Erfahrungen abzugleichen, Schwerpunkte einzubringen, gemeinsame Gremien zu bilden und zusammen Projekte zu entwickeln. In Zeiten sinkender Katholikenzahlen und mit immer weniger hauptamtlichen pastoralen Kräften stellt die Bildung der neuen Pastoralen Einheiten für alle Gemeinden des Erzbistums eine besondere Herausforderung dar. Wir sollten nicht vor der Herausforderung resignieren, sondern die Zukunft mutig gestalten.

Weiterer Zeitplan

2024	Informationsprozess
2025	Beratungsprozess
2. Quartal 2025	Entscheidung in den Pastoralen Einheiten über die zukünftige Rechtsform
30. Juni 2025	Frist zur Wahl der Option „Spurwechsel“
Spätestens Ende 2032	Bildung der neuen Pastoralen Einheit Dünnwald-Höhenhaus / Dellbrück-Holweide



VON GERT NISIUS

70 Jahre

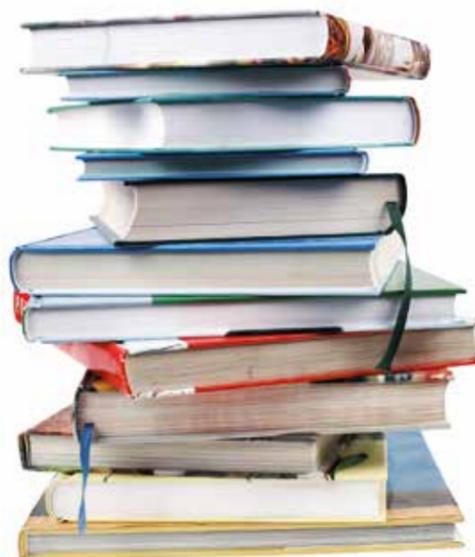
Katholische Öffentliche Bücherei an St. Nikolaus

Bücherei als Begegnungsort

In diesem Jahr besteht die Bücherei im Pfarrheim St. Nikolaus bereits seit 70 Jahren. Die inzwischen einzige feste Einrichtung dieser Art in den Stadtteilen Höhenhaus (hier gibt es nur einen Büchereibus) und Dünnwald, ist auch ein Ort der Begegnung. Ein Treffpunkt für ALLE, egal wie alt und aus welcher sozialen Schicht oder kulturellem Hintergrund sie kommen. Der Austausch ist ungezwungen. Einzelkinder finden Gleichaltrige, Mütter andere Mütter mit ähnlichem Alltag, Senior*innen kommen aus der Einsamkeit.

Die Bücherei spielt eine Schlüsselrolle für die Bildung und die Entwicklung aller Altersgruppen, aber besonders für Kinder, die hier einen positiven Zugang zur Welt der Bücher finden. Durch das Vorlesen für die Kleinen und durch das Ritual des Besuchs der Kindergartengruppen und Schüler*innen in der Bücherei werden die Leselust, die Kreativität und die Motivation gefördert. Die Kleinen können ihre Innenwelt aufbauen, ihr kritisches Denken wird gefördert, Respekt und Toleranz werden gelebt in einer Umgebung der kulturellen Diversität – was sich auf die Integration positiv auswirkt. Und dies alles sanft, unbemerkt, fast spielerisch. Längst umfasst das Angebot nicht nur Bücher, sondern auch andere Medien (CD, DVD, Video, Spiele).

In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, dass neue Bücher oder Medien für manche zu teuer oder sogar unerschwinglich werden, vor allem



VON MICHÈLE SCHREYER,
ANDREAS FLACH UND RÜDIGER POHL

für Vielleser*innen. Kleine Kinder brauchen mehr als ein Bilderbuch, wenn ihre Neugierde geweckt werden und ihr Wissensdurst gestillt werden soll. Die Bücherei kann hier also auch einen Beitrag zur Entlastung des Familienbudgets leisten. Nach Entrichten einer einmaligen Anmeldegebühr von 5 Euros, finden die „Vielleser*innen“ in der Bücherei interessante Bücher bzw. Medien, die sie bedenkenlos mitnehmen können, ohne Angst zu haben, Geld falsch ausgegeben zu haben. Hier übernimmt die KÖB auch eine wichtige soziale Verantwortung, damit niemand auf der Strecke bleibt. Und andersrum können sie hier Bücher finden und schätzen lernen, die sie nicht gesucht haben und die sie sonst nicht entdeckt hätten, was sich auch auf ihre Bildung und individuelle Entwicklung auswirkt.

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

Die erste katholische Bücherei startete 1952 im Privathaus der Familie Flach am Hildegundweg mit 200 gespendeten Büchern der Familie im Wohnungsflur. Die Ausleihe erfolgte zu „festen“ Zeiten und bei „Bedarf“ (bitte nur außerhalb der Mittagszeit klingeln).

Schnell wurde die Nachfrage zu groß und der Bücherbestand wuchs langsam durch weitere Spenden, so dass mehr Platz benötigt wurde. Pfarrer Franz Babilon und Ernst Flach fanden schnell eine Lösung: Im alten Pfarrhaus gab es zwei kleine Räume mit Ofenheizung. Neben der Beratung zu den Büchern



Büchereifest
22. September
2024

Pfarrheim
St. Nikolaus

war es immer wichtig, ein offenes Ohr zu haben und, wo immer möglich, in vielerlei Hinsicht zu unterstützen oder zu vermitteln.

Im April 1954 erfolgte der Umzug in das alte Pfarrhaus gegenüber der Nikolaus Kirche in zwei winzige Räume. Damit war die „Katholische Öffentliche Bücherei“ an St. Nikolaus geboren. Nach einigen weiteren Umzügen, Anbauten usw. und schließlich dem Neubau des Jugendheimes konnte die Bücherei dort 1983 im 1. Stock die auch heute noch genutzten Räume beziehen.

Ab 1957 übernahm Maria Flach die Leitung, die 2017 nach fast 63 Jahren Büchereiarbeit an Colette Linn übergeben wurde. In den umliegenden Pfarreien entstanden ab Anfang der 60er Jahre nach und nach weitere Büchereien in St. Hermann-Joseph (1963), St. Johann Baptist (1969) und Zur Heiligen Familie (Anfang der 70er Jahre), die allerdings alle heute nicht mehr existieren.

Im Dekanat gab es in der Blütezeit zwölf Büchereien von Brück bis Dünnwald, die einen festen Austausch von Büchern und Medien pflegten.



Die Weihnachtsbuchausstellung und die Antiquariate auf der Prämonstrade, das Frühlingsfest und die Kommunionbuchausstellung waren über viele Jahre wichtige Termine für viele Menschen im Einzugsgebiet und brachten immer wieder neue Leser*innen in die Bücherei. Lange Zeit vor dem CAFÉ mittendrin und Familientreff Klamöttchen war die Bücherei für viele ein einfaches Angebot, das Zugang zu der Gemeinde ermöglichte und damit auch als „Pfadfinder“ arbeitete.

AKTIVITÄTEN DES BÜCHEREITEAMS

Seit über 70 Jahren wird die öffentliche Bücherei von einem ehrenamtlichen Team geführt und war viele Jahre sogar täglich außer Sonntag geöffnet.

Zu den Aktivitäten zählen:

- Ausleihe und Rücknahme von Büchern und Medien. Dabei steht der direkte Kontakt mit den Nutzer*innen im Vordergrund. Informationen werden ausgetauscht, Nutzer*innen werden bei ihrer Suche unterstützt und beraten.
- Nutzer*innen – oder potenzielle Nutzer*innen – werden in einem freundlichen Raum empfangen, damit die eventuell empfundene Schwellenangst abgebaut wird.
- Neuerscheinungen werden begutachtet, neue Bücher bzw. Medien sorgfältig ausgewählt, mit Blick auf die Bedürfnisse und Ansprüche der Leser*innen (Bildungsliteratur, Sachbücher, leichtere Freizeitlektüre, Kinderbücher etc.).
- Die Bestände werden verwaltet: Registrierung der neuen Titel und Vorbereitung zur Ausleihe, Etikettierung; Statistik. Speziell der Medienbestand wird klassifiziert und gepflegt, die Aktualität der Titel wird regelmäßig geprüft.
- Veranstaltungen werden geplant, Kontakte zu anderen Bildungs- oder Kultureinrichtungen gepflegt.

Dabei macht nicht jeder alles. Wer sich nur um einen bestimmten Aspekt kümmern möchte kann sich darauf konzentrieren.

Am 22. September 2024 wird das 70-jährige Bestehen mit einem Büchereifest im Pfarrheim St. Nikolaus gefeiert.

Eine gute Gelegenheit, mit dem Bücherei-Team Kontakt zu knüpfen und einen weiteren Einblick zu bekommen. Neben Büchern wird es Kaffee & Kuchen geben, Autorenlesungen, Geschichten für Kinder und andere Highlights sind in Planung. Wer dabei helfen möchte (auch beim Auf- und Abbau) wendet sich am besten direkt an das Bücherei-Team:

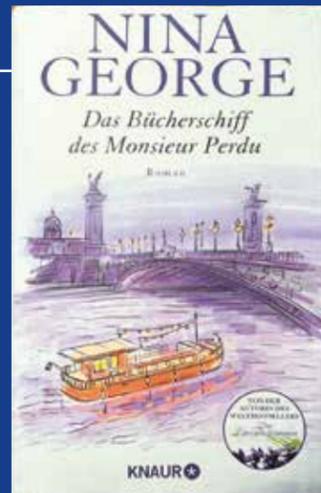
buecherei.nikolaus@heilige-familie-koeln.de

oder an den Engagementförderer:

ruediger.pohl@heilige-familie-koeln.de

Weitere Infos wie Öffnungszeiten finden Sie immer aktuell auf der Homepage: **www.heilige-familie-koeln.de/kirchorte/einrichtungen/buecherei-st-nikolaus**





Nina George Das Bücherschiff des Monsieur Perdu

Der Buchhändler Jean Perdu aus Paris lebt seit einigen Jahren mit seiner Lebensgefährtin ein beschauliches Leben in der Provence. Als ihn an seinem Geburtstag die in einer Zeitkapsel aufbewahrte letzte Bitte des Schriftstellers José Saramago erreicht, merkt er, dass ihm etwas in seinem neuen Leben fehlt. Er beschließt, seine schwimmende Buchhandlung in Form eines alten Lastkahns wieder zu übernehmen und nach Paris zu überführen. Begleitet wird er von seinem jungen Freund Max Jordan, ein werdender Vater, der versucht, die Panik vor den Veränderungen seines Lebens in den Griff zu bekommen.

Perdu glaubt, dass es für jede Stimmung und jede Krankheit der Seele das passende Buch gibt, das die Beschwerden lindert. Sein Ziel ist es, Bücher und Menschen zusammenzubringen und jedem Kunden die Lektüre zu empfehlen, die ihm gut tut. Daher hat er sein Bücherschiff „Pharmacie Littéraire“ (literarische Apotheke) genannt.

Auf der dreiwöchigen Reise durch die Kanäle Frankreichs begegnen Jean und Max bei den abendlichen Stopps unterschiedlichsten Menschen. Lesern*innen und solchen, die es werden wollen. Glücklichen und sorgenvollen, lebenslustigen, einsamen und deprimierten, ängstlichen, heilen und kranken Menschen. Das Bücherschiff wird zu einer Begegnungsstätte für Menschen, Kinder und Tiere, die einander nicht immer mögen, aber voneinander lernen. Und Jean Perdu empfiehlt Romane und Gedichte wie Medizin fürs Leben.

Neben kurzen Begegnungen stellen sich Mitreisende ein: ein schlecht gelaunter Teenie, ein stummer Junge, ein Hund, der scheinbar verstehend ein-

greift, wenn seine Menschen sich verzetteln. Und der davon ausgeht, dass es sich im Rudel sowieso besser lebt.

Die Kapitel des Romans werden durch Auszüge aus Jean Perdu's „Großen Enzyklopädie der Kleinen Gefühle – das Handbuch für Buchhändlerinnen, Buchhändler und Literarische Pharmazeuten“ aufgelockert: Kleine mentale Ausflüge in das Seelenleben und Lebensweisheiten, die Denkanstöße geben.

Immer wieder auch über das Lesen: „Der lesende Mensch beherrscht ein Reich, das nur ihm gehört.“ Perdu beschreibt, dass der lesende Mensch in verschiedenen Zeiten leben, ein Held, Sklave oder Hofnarr sein und alles erleben kann. Auch außerhalb seines eigenen Radius aus selbst gemachten Erfahrungen und Gefühlen kann er das Menschliche in jedem Menschen sehen, indem er in dessen Haut schlüpft. Damit gerät der lesende Mensch mit sich ins Gespräch und hält sich selbst den Spiegel vor, stellt Fragen, sucht nach Antworten.

Umgekehrt kennt der nicht lesende Mensch nur den allerkleinsten Teil der möglichen Welt, nämlich das was er selbst denkt und meint.

Nina George beschreibt einführend die Situationen, in denen sich Haupt- und Nebenfiguren dieses Buches bewegen, die fröhlichen, komischen und auch traurigen Momente. Es ist ein Hoch auf die Individualität und auf das Miteinander und natürlich auf die Bereicherung des Lebens durch Lesen.

Auch wenn das Bücherschiff nicht in Dünwald liegt, so lohnt sich auf jeden Fall ein Besuch in unserer Bücherei!

Marie Kotzian

Foto: Marie Kotzian

Konzertante



Foto: Christoph Herrmann

Emotionaler Abschied

Es war ein grandioses Finale der „DÜNNWALDER KONZERTANTE“, einer 15-jährigen Konzertreihe in der alten, romanischen Nikolauskirche. So manche*r mag sich gefragt haben, warum dieses tolle Format nicht weitergeführt wird. Die Handvoll im Kulturkreis St. Nikolaus zusammengeschlossenen Ehrenamtlichen hatten aber Mitte des Jahres entschieden, aus verschiedenen Gründen das Format jetzt auslaufen zu lassen.

Was in 15 Jahren und bei über 40 Konzerten Standard und Markenzeichen dieser Konzertreihe war, erfuhr auch diesmal einen letzten Höhepunkt. Die alte Klosterkirche war wieder liebevoll hergerichtet, dekoriert und illuminiert, da bekanntlich alle Sinne und nicht nur das Gehör angesprochen werden. Die drei Künstler des Abends ließen sich von dieser Atmosphäre anstecken und liefen zu Hochform auf. Hans-Andre Stamm (Orgel) und Martin Hilner (Saxophon), die das Hauptprogramm des Abends bestritten, überzeugten mit feinfühligem, zarten Balladen und kraftvoll intonierten Stücken. Das klug ausgewählte Repertoire selber komponiert oder arrangiert, ließ den Funken auf die vielen Besucher*innen in der gut gefüllten Kir-

che schnell überspringen. Langanhaltender Applaus und Standing Ovationen waren die Folge. Als besonderen Service wurden die Künstler per Beamer von der Empore auf die Apsis übertragen. Somit konnten die Gäste auch das virtuose Spiel der beiden Musiker live verfolgen.

In der Pause gab es nicht nur Getränke und leckere, kleine Fingerfoodangebote. Die Gäste hatten auch die Möglichkeit, mit den Musikern ins Gespräch zu kommen. Viele Künstler in den letzten Jahren haben berichtet, dass diese familiäre Atmosphäre fast einzigartig in der Konzertlandschaft des Rheinlands ist.

Auch nach der Pause brillierten die beiden Musiker mit einer Auswahl an bekannteren Stücken und zeigten in ihrer Zugabe, dass eine Orgel auch für Swing von Cole Porter geeignet ist.

Nach Abschluss des Hauptprogrammes nahm dann Jose Fernandez Bardesio im Altarraum Platz. Bardesio war der Künstler, der vor 15 Jahren die Konzertreihe angeregt und mit einem Gitarrenkonzert begonnen hatte. Er spielte noch 3 Stücke als „Abschiedsgruß“ und schlug damit einen Bogen aus dem Jahr 2007 bis zum heutigen Tag.

Ein Vertreter der Kirchengemeinde dankte dem Organisationsteam für das Engagement und die langjährige Arbeit. Damit endet eine Epoche in der Kulturarbeit in Dünwald.

Christoph Herrmann

MUSIK

Summertime

Chorkonzert des Kirchenchores
Zur Heiligen Familie

Sonntag, 23. Juni 2024 | 17.00 Uhr
im Pfarrsaal Zur Heiligen Familie

Herzliche Einladung zum diesjährigen
Chorkonzert des Kirchenchores Zur Heiligen
Familie unter dem Motto: „Summertime“.

Zum Sommerbeginn dieses Jahres bringt
der Chor einzelne Werke unter anderem von
Franz Schubert „Die Forelle“ über
„Tourelles“, „Sonne leute mir ins Herz“,
„Mein kleiner grüner Kaktus“, natürlich
„Summertime“ bis hin zu „Thank you for the
music“ von Abba zum Gehör.
Auch Kanones und weitere sommerliche
Werke werden aufgeführt.

Im Anschluss gibt es einen gemütlichen
Empfang, wo Sie und Ihr herzlich
eingeladen seid, bei Speis und Trank mit
dem Chor zu verweilen, bei hoffentlich
schönem Wetter im Innenhof.

Schon einmal vormerken:
Am 1. Weihnachtstag führt der Kirchenchor
die Missa in C-Dur KV 259
„Orgelsolomesse“ von W.A. Mozart und
das „Halleluja“ von G.F. Händel auf.

Nach den Sommerferien probt der Chor
diese Werke. Montags von 19.45 – 21.45 Uhr
im Pfarrheim Zur Heiligen Familie.
Herzliche Einladung mitzusingen!

Henning Rubach
Seelsorgebereichsmusiker

8. Juni 2024

Dünnwalder Musiknacht

Schon zum 6. Mal – und wir sind wieder dabei!

Am Samstag, dem 8. Juni 2024 wird sie zum 6. Mal
stattfinden. Pünktlich um 20:00 Uhr werden wieder
zeitgleich an 16 Spielorten 16 ganz unterschiedliche
Konzerte beginnen. Und wir sind mit St. Hermann Jo-
seph jetzt auch zum 6. Mal dabei.

Das Beispiel der Dünnwalder Musiknacht beweist
eindrücklich, was alles möglich ist, wenn viele Men-
schen gemeinsam anpacken und mitmachen. Egal
wie unterschiedlich sie sind. Oder nein, besser: je
unterschiedlicher sie sind, umso schöner, vielfältiger
und bunter kann und wird es werden. Spielorte, herr-
lich divers, wenn ich's mal so sagen darf: Bestatter,
Kneipen, Schreiner, Hotel, Hörgeräte-Akustiker, Arzt-
praxis, wir, die Kirchen vor Ort, die Eisdielen, Sozial-
Betreuungsbüro, das Nähkästchen und die Volksbank
bis zum Karnevalsverein.

Und genauso bunt die Musik. Da ist der Flamenco-
Gitarrist mit seinem Soloprogramm, da sind Chöre,
Rock-, Soul- und Bluesbands, Jazz und Liedermä-
cher, traditionell und experimentell, Klassik und köl-
sche Krätzchen. Da lebt die hörbare Vielfalt.

Am 8. Juni werden wieder viele, viele Menschen jeden
Alters die Konzerte an den Spielorten der Dünnwalder
Musiknacht besuchen, und den
gesamten Ort somit (wie-
der-)beleben. Und bei
hoffentlich schönem
und trockenem Wet-
ter werden wir alle
gemeinsam wieder
ein wunderbares Fest
feiern können!

**GEMEINSAM MACHT
NICHT EINSAM**



LEBEN IM VEEDEL



Fotos: Fabian Lagodny



Dünnwald krepelt die Ärmel hoch und schwärmt aus!

Ein Gemeinschaftsprojekt, welches der Dünnwalder
Bürgerverein von 1899 e.V seit vielen Jahren durch-
führt, ist die Müllsammel-Aktion „Dünnwald Putz-
munter“.

Zweimal im Jahr schwärmen wir mit vielen freiwil-
ligen Helfern aus, um Dünnwald ein wenig sauberer
zu machen. Gesammelt werden kann da, wo man
möchte. Manchmal gibt es aber auch einen Schwer-
punkt, wie in diesem Frühjahr: Die Berliner Straße.

Dabei geht es aber nicht nur darum Dünnwald zu
säubern, sondern viel mehr um die gemeinschaftli-
che, freiwillige Arbeit. Die KI (Künstliche Intelligenz)
schreibt dazu: ... denn diese spielt eine wichtige
Rolle bei der Pflege sozialer Beziehungen, der För-
derung der Zusammenarbeit und dadurch auch bei
der Schaffung einer besseren Gesellschaft.

Wir würden es so sagen: Gemeinschaftliche, frei-
willige Arbeit vernetzt die Menschen in unserem
Veedel, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl,
die Identifikation mit Dünnwald und ist eine gute
Möglichkeit, einen positiven Einfluss auf die Dorfge-
meinschaft zu nehmen, um dadurch vielleicht posi-
tive Veränderungen anzustoßen.

Viele Vereine in Dünnwald leisten ebenfalls gute Ar-
beit für die Gemeinschaft. Egal ob Wildpark, Wald-
bad, der Karnevalszug oder Martinszug, ohne die
Vereine mit ihren Ehrenamtler*innen wären viele
Dinge in Dünnwald für die Dorfgemeinschaft nicht
möglich.

Der Bürgerverein ist stolz seit nunmehr 125 Jahren
ein Teil davon zu sein!
Fabian Lagodny

Das SKM-Familienzentrum-Dünnwald stellt sich vor

Ich und Du – Hand in Hand – das sind wir



Katholisches
Familienzentrum
Dünnwald/Höhenhaus
im Erzbistum Köln

Das SKM-Familienzentrum-Dünnwald, eines von zwölf Familienzentren des SKM Köln, wurde im Sommer 2003 eröffnet. Zu den Kernaufgaben des SKM gehören die Begleitung, Bildung und Teilhabe von Kindern und Familien, insbesondere von Familien in schwierigen Lebenslagen. Seit 2008 ist die Einrichtung Verbundpartner im Katholischen Familienzentrum Dünnwald/Höhenhaus und wurde im Jahr 2018 als eigenständiges Familienzentrum NRW mit dem Schwerpunkt Migration und Integration zertifiziert.

Unser Familienzentrum bietet in 3 Gruppen 50 Plätze für Kinder von 0-6 Jahren, sowie Inklusionsplätze an. Zum Team gehören pädagogische und therapeutische Mitarbeitende.

Unser Familienzentrum Dünnwald versteht sich als:

- Ort der Begegnung und Beratung
- Ort der Entwicklung, Bildung und Förderung
- Ort der sprachlichen Bildung
- Ort der Demokratie
- Ort der qualitativen Weiterentwicklung

Angebote für Kinder:

- Ganzheitliche Förderung und Bildung
- Gruppenübergreifende Angebote und Projekte
- Religionspädagogische Angebote / kulturelle Bildung (religiöser Impuls, christliches Brauchtum, Näherbringen verschiedener Glaubensrichtungen und Rituale anderer Weltreligionen, Suche nach Gemeinsamkeiten)
- Musisch-kreative Förderung (z.B. Singkreis, Zauberkunst)
- Gesundheits- und Bewegungsförderung (Kinderturnen des DTV vor Ort, Gesundheitspartnerschaft mit der AOK und dem DJK)
- Sprachförderung/ Lesepaten, auch mehrsprachige Lesekreise
- Exkursionen in den Wald und die nahe Umgebung – Waldtage, Gartenaktionen
- Projekte für Vorschulkinder (u.a. BiB-Fit, Ausflüge, Fußgänger-Team Pass)
- Psychodrama (Rollen-spielgruppe)
- Therapien (Logopädie, Ergotherapie)



Angebote für Familien und Interessierte:

- Feste und Feiern
- Themen- und Elternveranstaltungen
- Elternkurse (u.a. Family, Starke Eltern- Starke Kinder)
- Eltern- und Nachbarschaftsfrühstück oder -Café
- Café to go
- Elternaktionen (u.a. Eltern-Kind-Turnen, Walk and Talk, Gemeinschaftsgarten)
- Familienberatung
- Formularhilfe

Informationen und Vermittlung zu:

- Beratungs- und Therapieangeboten
- Kitaaufnahme und allgemeiner Formularhilfe
- Sprachkursen und Nachhilfe
- Familienbildungsangeboten
- Vermittlung von Babysittern
- Sport- und Freizeitmöglichkeiten
- Kinderschutz- und Präventionsangeboten

Unsere aktuelle Termine und Angebote finden Sie:

- durch Aushänge im Schaukasten und im Foyer der Kita
- auf dem halbjährlichen Programm
- auf der Website: www.skm-koeln.de



Wir leben Inklusion! Alle Kinder, Familien und Nachbarn im Veedel werden in ihrer Einzigartigkeit gleichermaßen wertgeschätzt und willkommen geheißen. Für uns ist Vielfalt eine Bereicherung des Zusammen-seins. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern im Sozialraum möchten wir unsere Familien begleiten und im Alltag unterstützen.

Wenn Sie mehr über unser Familienzentrum erfahren möchten, Hilfe benötigen oder sich bei uns ehrenamtlich einbringen möchten, sprechen Sie uns gerne an.

Gerhild Littek, Einrichtungsleiterin
SKM-Familienzentrum-Dünnwald



KONTAKT

SKM Familienzentrum Dünnwald
Tel: 0221-6703073
Fax: 0221-6703075
familienzentrum.duennwald@skm-koeln.de



10 Jahre Kindermode ... in Zahlen ...

VON BETTINA SCHEIDT

59 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
waren oder sind im Laden im Einsatz.

An **1.833** Tagen waren die Türen des
Klamöttchens geöffnet.

5056 Kundenverträge
zum Verkauf wurden geschrieben.

139.040 Klamöttchen, Spielsachen und
Zubehör sind in den
Verkauf gekommen.



Fotos: Rüdiger Pohl

10 Jahre Begegnung Es wurden ...

- ... ganz viele strahlende Kinderaugen beim Kauf eines Herzenswunsches beobachtet.
- ... unglaublich freundliche und nette Menschen im Laden begrüßt.
- ... sehr spannende Lebensgeschichten, Sprachen und Kulturen kennengelernt.
- ... wunderbar viele gute Gespräche geführt.
- ... eine unzählbare Menge an Tassen Kaffee gemeinsam getrunken.
- ... immer wieder Lächeln ins Gesicht gezaubert, wenn sich kleine Nasen am Schaufenster platt drücken.
- ... ab und zu Kindertränen beim Verlassen der Spielecke getrocknet, wenn die Erwachsenen nach Hause möchten.



KINDER-SEITE



Du brauchst:

- einen flachen Kieselstein
- Pinsel
- wasserfeste Acrylfarbe
- Klarlack
- Bleistift
- Radiergummi
- altes Marmeladenglas
- Wasser
- Lappen
- altes Holzbrett
- alte Tischdecke



Basteln mit Pfarri

Schmunzelsteine gegen die Einsamkeit

Hey, hier ist der Pfarri, das Kinderfaultier. Ich hab einen neuen Basteltipp für dich. Du kennst doch bestimmt Leute, die sich einsam oder alleine fühlen oder? Nachbarn, Bekannte von deinen Eltern oder Freunde von dir? Wie cool wäre es, wenn du ihnen zeigst, dass du an sie denkst. Dass du für sie da bist. Bastle ihnen einen Schmunzelstein. Du suchst dir einen flachen Kieselstein und malst auf die Vorderseite ein Bild oder ein Motiv, das deinen Mitmenschen tröstet. Und wenn du magst, kannst du auf die Rückseite sogar noch eine kleine Botschaft schreiben.

Wir erklären dir Schritt für Schritt wie es geht.



Viel Spaß beim Verschenken!

Los geht's:

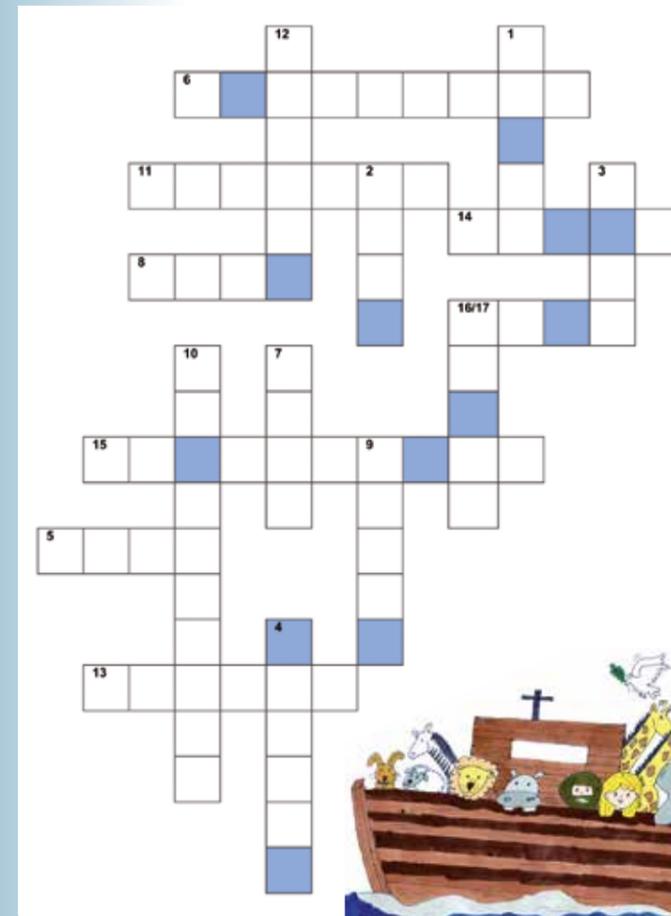
- 1 Du brauchst einen flachen Kieselstein. Schnapp dir eine*n Freund*in und ab nach draußen zum Suchen.
- 2 Zuhause reinigst du den Stein mit Wasser. Während er trocknet kannst du alle weiteren Materialien zusammenlegen.
- 3 Der Stein ist getrocknet? Prima! Jetzt brauchst du noch ein Motiv für deinen Schmunzelstein. Überlege Mal, was würdest du gerne drauf malen. Fällt dir ein Bild oder ein Symbol ein, das einen Menschen trösten könnte? Das ihm helfen könnte, wenn er alleine oder einsam ist? Mit einem Bleistift malst du das Motiv vor.
- 4 Jetzt kommen die Acrylfarben, das alte Holzbrett, das mit Wasser gefüllte Marmeladenglas und der Lappen zum Einsatz. **Wichtig:** Schütze den Tisch, auf dem du arbeitest, mit einer alten Tischdecke oder alten Zeitungen.
- 5 Beginne mit der ersten Farbe. Tauche den Pinsel ins Wasserglas, trockne ihn mit dem Lappen kurz ab und los geht es mit dem Malen.
- 6 Du willst die Farbe wechseln? Kein Problem. Lass den Pinsel einfach nochmal im Wasserglas baden, damit er schön sauber wird und tupfe ihn auf dem Lappen ab. **Wichtig:** Die erste Farbe muss getrocknet sein bevor du mit der nächsten Farbe drübermalst.
- 7 Während die fertiggestellte Vorderseite trocknet, kannst du dir eine kleine Botschaft überlegen, die du auf die Rückseite „schreibst“. Zum Beispiel sowas wie: „Ich wünsche dir Sonne“. Prüfe mit dem Finger, ob die Farbe auf der Vorderseite wirklich trocken ist. Erst dann drehst du den Stein um.
- 8 Schreibe deinen Text mit dem Bleistift vor. Mit einem dünnen Pinsel malst du nun die Buchstaben vorsichtig nach.
- 9 Möchtest du, dass man den Schmunzelstein auch in den Garten legen kann? Mit Klarlack schützt du dein kleines Kunstwerk vor Regen und Dreck. Fertig!

Kreuzworträtsel

Die Worte aus dem Buchstabensalat beantworten die Fragen des nachstehenden Kreuzworträtsels. Wenn du das Kreuzworträtsel lösen kannst, dann ergeben die Buchstaben in den farbigen hinterlegten Kästchen in der richtigen Reihenfolge als Lösungswort eine Eigenschaft, die in Gottes Augen sehr wichtig ist.

FRAGEN

- | | |
|--|--|
| 1. Was wurde aus Holz erbaut? | 11. Was wurde für alle mitgenommen? |
| 2. Wer hat den Auftrag erhalten? | 12. Es wurde ausreichend zu Essen für alle als ... angelegt. |
| 3. Was wurde zum Abdichten genommen? | 13. Auf welchem Gebirge strandete das Schiff? |
| 4. Ein anderes Wort für Zimmer? | 14. Was ließ das Wasser so sehr ansteigen? |
| 5. Welche alte Maßeinheit wurde verwendet? | 15. Verschiedene Tierarten wurden gerettet – auch Tiere, die kriechen. (Sammelbegriff) |
| 6. Anderes Wort für Etage? | 16. Tiere, die von Menschen gehalten werden (Sammelbegriff) |
| 7. Und oben war ein ... als Abdichtung. | 17. Tierart, die fliegen kann |
| 8. Wovor sollte das Schiff Schutz bieten? | |
| 9. Welcher Vogel brachte einen Zweig zurück? | |
| 10. Von welchem Baum stammte der Zweig? | |



Schön dat de do bis!



Foto: pixabay

Willkommen in der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie in Köln

„Wenn wir Menschen großzügig willkommen heißen und etwas mit ihnen teilen, etwas zu essen, einen Platz in unserem Zuhause, unsere Zeit – bleiben wir nicht nur nicht länger arm: Wir sind bereichert.“

– Papst Franziskus

Seit Jahren müssen wir auch in Dünnwald und Höhenhaus miterleben, dass die Zahl der Katholik*innen stetig zurückgeht. Es ziehen aber auch stetig Einzelpersonen und Familien in unser Gemeindegebiet zu.

Wir als Pfarrgemeinderat entwickelten deshalb eine Postkarte, die den neu zugezogenen Gemeindemitgliedern durch unser Pastoralbüro zugeschickt wird. Mit solch einer Postkarte und der Einladung zu einem Willkommenstreffen wurden bereits zweimal neue Mitglieder in unserer Gemeinde begrüßt. (Stand 11.03.2024 sind bereits rund 250 Postkarten verschickt worden.) Neben der Begrüßung beinhaltet die Postkarte auch einen Hinweis auf die Homepage der Gemeinde und eine Einladung zur Teilnahme am nächsten Willkommenstreffen. Wir vom Pfarrgemeinderat wollen mit dieser Aktion zeigen, dass unsere Gemeinde offen für Jede*n ist und Alle herzlich willkommen sind. Zusätzlich gibt es ganz neu auch eine Willkommenseite auf unserer Homepage.

Die Willkommenstreffen finden im Anschluss an die LGMF-Gottesdienste zweimal jährlich am Kirchort St. Johann Baptist statt. Hier bietet sich den neuen Gemeindemitgliedern die Möglichkeit, mit Mitgliedern des Pfarrgemeinderates in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen. Die beiden ersten Treffen fanden am 27. August 2023 und am 25. Februar 2024 statt.

Es fanden sich auch tatsächlich einige Neuhinzugezogene ein, die sich über die Angebote der Gemeinde informierten. Deren Rückmeldung, besonders auf den Postkartengruß, war durchweg positiv. Die Treffen stehen aber nicht nur neuen Mitgliedern zur Verfügung, wir wollen gerne mit allen Gemeindemitgliedern ins Gespräch kommen. Wenn Sie ein Thema bewegt, sprechen Sie uns gerne an – auch zwischen durch.

Wie viele der Neuhinzugezogenen wir durch die Willkommensinitiative für unser Gemeindeleben gewinnen können, lässt sich nicht sagen. Letztlich geht es aber auch gar nicht so sehr darum exakte Zahlen zu erhalten.

Es geht darum, was für eine Gemeinde wir sein wollen. Wir möchten offen und einladend sein und Menschen eine Heimat anbieten. Wir möchten den neuen und den alten Gemeindemitgliedern sagen: Du bist hier. Schön, dass Du da bist. Sei willkommen.

Im Sommer werden wir wieder Postkarten an unsere neuen Gemeindemitglieder versenden und zum nächsten Treffen, das am 25. August 2024 um 13.00 Uhr stattfindet, einladen.

Für den Pfarrgemeinderat
Angelika Morka und Gert Nisius



Neugierig?
Hier geht es direkt
zur Willkommenseite



Fotos: Andreas Schöllmann

Kirchen als Wahr-Zeichen

TAG
DES OFFENEN
DENKMALS
7.-8. September
2024

den ersten Blick nicht unbedingt als Kirche zu erkennen: Kein Glockenturm, kein Kreuz ist von außen zu sehen. Sie fügt sich unauffällig, ja bescheiden, in das Straßenbild ein. St. Hedwig wurde bewusst in eine Mulde hineingebaut. Die Baufläche wurde extra noch tiefer gelegt, damit sie die umstehenden Wohngebäude nicht überragt. Diese

Bescheidenheit spiegelt sich auch in den verwendeten Baumaterialien wieder. Die Kirche wurde aus rohen, oft unbehauenen Feld- und Bruchsteinen in der Art des antiken Zement-Füllmauerwerk errichtet. Unverputzt und ungestrichen vermitteln die dicken Mauern so ein Gefühl von Schutz und Geborgenheit. Auch in der Inneneinrichtung wird auf Prunk verzichtet.

Am Wochenende 7. und 8. September 2024 findet wieder der „Tag des offenen Denkmals“ statt. Das Motto ist dieses Jahr „Wahr-Zeichen. Zeitzegen der Geschichte“.

Viele Kirchen gelten aufgrund der markanten Architektur, der Höhe etc. als Wahrzeichen. Das bewusst anders geschriebene „Wahr-Zeichen“ im Motto lässt uns allerdings nachdenken, für welche Wahrheiten unsere Kirchenbauten stehen. Abseits der Gottesdienste bieten offene Kirchen Gelegenheit, sich auf Entdeckungstour in der Kirche und die Suche nach der eigenen Wahrheit zu machen. Dazu gibt es eine Gruppe von Kirchhelfer*innen, die dies möglich machen. Manche Kirchhelfer*innen beschäftigen sich gerne mit der Geschichte und Architektur unserer Kirchen und geben dieses Wissen gerne auch an Besucher weiter. Viele der Kirchhelfer*innen nutzen die Zeit allerdings auch für sich selbst, um in der ruhigen, leeren Kirche dem Alltag mal für ein paar Stunden zu entfliehen. Eine gewählte Einsamkeit an einem Ort der Gemeinschaft.

Werfen wir mal einen Blick auf die jüngste und älteste Kirche in unserer Gemeinde:

St. Hedwig

St. Hedwig steht in der Siedlung Neurath und ist nicht – wie oft angenommen – die kleinste Kirche in der Gemeinde Dünnwald/Höhenhaus. Sie hat die größte Grundfläche.

1963 wurde der aus Bonn-Mehlem stammende Architekt Emil Steffann mit der Planung der Kirche St. Hedwig beauftragt. Sein umgesetzter Entwurf bildet das „Zelt Gottes unter den Menschen“. Die Kirche ist ein würfelförmiger Bau mit pinienzapfengekröntem Pyramidendach und auf

Am 24. April 1966 erfolgte die Grundsteinlegung und am 29. Juni 1967 fand die Segnung der Kirche und der erste Abendgottesdienst statt.

St. Nikolaus

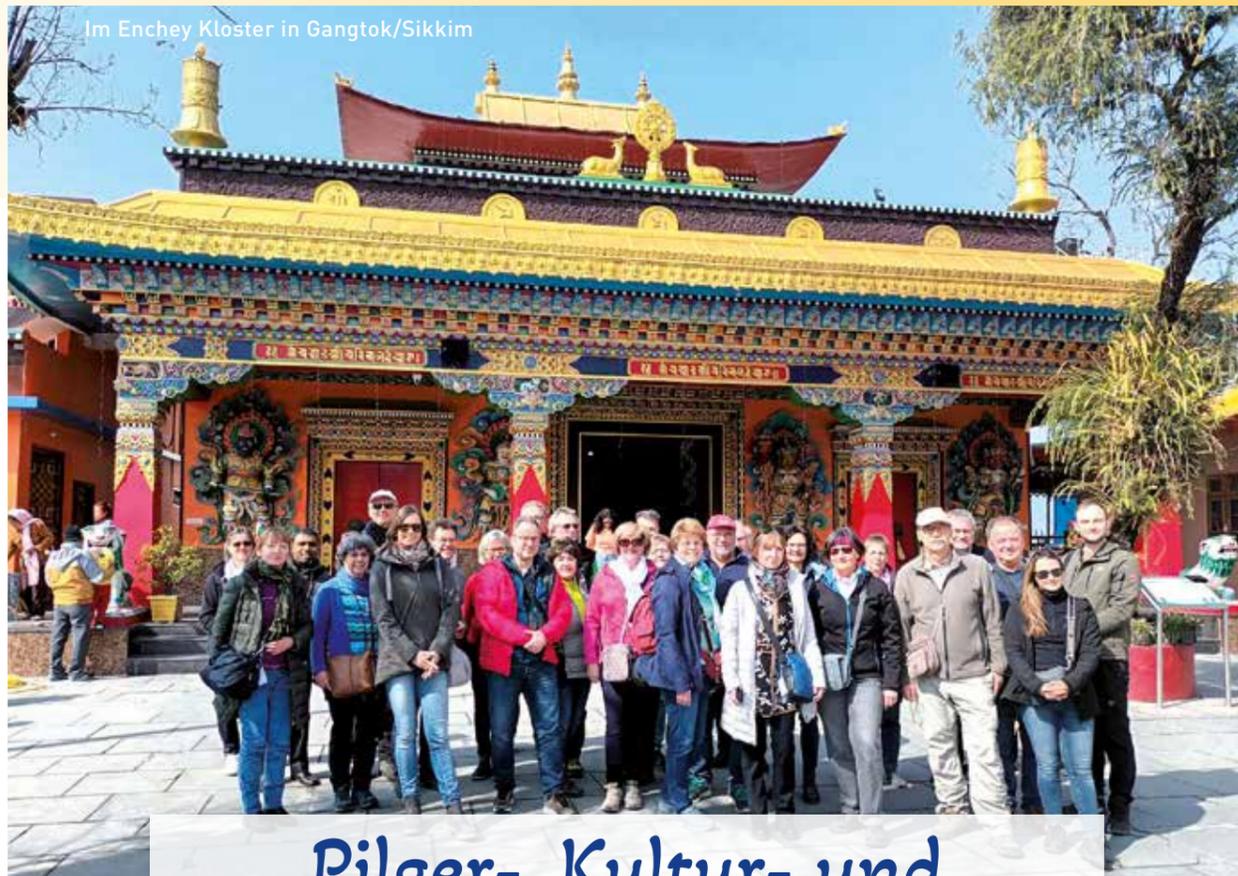
Die romanische Basilika St. Nikolaus wurde ausweislich der Stiftungsurkunde durch einen Ritter „Heidinricus“ (Heidenreich) im Jahr 1117 begründet. Heidenreich stiftete ein „Institut für religiöse Männer“, welches von Adolf II. von Berg und dem Kölner Erzbischof Friedrich I. von Schwarzenburg mit üppigen Privilegien und Gütern ausgestattet wurde. 1122 verlieh der Kölner Erzbischof der Kirche nebst Pfarrei die vollen Pfarrrechte, was auch als Ortsgründung von Dünnwald gilt. Ab 1143 war das Kloster mit Prämonstratenserinnen aus Kloster Steinfeld besetzt und dem Kloster angeschlossen und unterstellt.

Damit bilden beide Bauten und ihre Geschichten mit den umliegenden Siedlungen einen spannenden Gegensatz.

Am Tag des offenen Denkmals besteht eine gute Gelegenheit, mit Kirchhelfern in Kontakt zu treten. Erleben der Gemeinschaft oder sich in der Kirche allein zurückziehen – beides ist möglich. Aktuell stehen die Öffnungszeiten allerdings noch nicht fest. Vielleicht möchten Sie an dem Tag das Team unterstützen und mehr Spannendes über Kirche und Gemeinschaft erfahren? Nehmen Sie gern Kontakt auf: offenekirche@heilige-familie-koeln.de

Michaela Scholz, Michael Fischer, Rüdiger Pohl





Im Enchey Kloster in Gangtok/Sikkim

Pilger-, Kultur- und Studienfahrt nach Indien

Fotos: Reisegruppe

Ende Januar startete eine Gruppe reiselustiger Gemeindemitglieder, um mit Pater Tijo nach Indien zu reisen. Zusammen mit Reisenden aus Tijos ehemaligen Gemeinden Hilden und Bonn flogen wir in die quirlige Stadt Kalkutta.

Dort besuchten wir das Mutter-Teresa-Haus und überbrachten mitgebrachte Spenden für das dortige Kinderheim.

Kalkutta ist eine quirlige Stadt und wird ihrem schlechten Ruf als Armenhaus Indiens nicht gerecht. Neben den Sehenswürdigkeiten wie dem Victoria Memorial und dem historischen Botanischen Garten faszinierte uns besonders das Verkehrschaos, bei dem die Hupe beinahe alle Verkehrsregeln außer Kraft setzt. Noch nie war es so interessant, in einem Stau zu stehen.

Dann ging es Richtung Nordosten nach Sikkim, der Grenzregion zu den Nachbarländern Nepal, Bhutan und China. Die Hauptstadt Gangtok breitet sich mit ihren 100.000 Einwohnern in 1800 m Höhe an steilen Berghängen aus. Dort gibt es beeindruckende buthanesische Klöster und buddhistische Tempel.

Ein Höhepunkt war der Sonnenaufgang am Fuß des Himalaya, für den wir um 4:00 Uhr morgens losfahren mussten. Der Mount Everest blieb zwar hinter Nebel versteckt, jedoch war der Blick auf den Kanchanchunga, den dritthöchsten Berg der Welt erhabend. Komplett durchgefroren freuten wir uns auf das Frühstück im Hotel.

Nach zwei langen Inlandsflügen landeten wir in Kochi im Bundesstaat Kerala und konnten endlich auftauen. Schließlich war ein Temperatursprung von 5 auf 30 Grad zu bewältigen.



Buddhistische Klosterschüler im Tsuk La Khang Kloster/Gangtok unterbrechen ihr Basketball-Spiel



Pater Tijo berät beim Gewürzkauf



Sonnenaufgang am Fuß des Himalaya

aufgenommen, wurden angesehene Bürger der Stadt und erbauten die heute älteste aktive Synagoge des Britischen Empires.

Pater Tijo lebte förmlich auf und freute sich, endlich in seiner Muttersprache parlieren und das abwechslungsreiche südindische Essen genießen zu können. Von diesem waren wir ebenso begeistert und die ersten Einkaufslisten für indische Gewürze wurden erstellt.

In Kochi erhaschten wir einen ersten Blick auf die berühmten Fischernetze, die wir später bei einer Bootsfahrt im Sonnenuntergang aus der Nähe bewundern durften. Kochi existiert seit dem Jahr 1500 und hat als Stadtherren sowohl Portugiesen, Niederländer, Maharadschas und Briten gesehen. Im 16. Jahrhundert wurden aus Spanien und Portugal verfolgte Juden dort

Am nächsten Tag besuchten wir das Mutterhaus des Karmeliterordens von Pater Tijo und eine Missionsschule. Was war das für ein Empfang durch die begeisterten Schüler*innen, die uns schon auf dem Schulhof neugierig und begeistert zujubelten. Wir mussten unzählige Hände schütteln, Fragen beantworten und genossen Tanz- und Karatevorführungen. Dafür bedankten wir uns mit einer großzügigen Spende und mit einigen deutschen Liedern, von denen die Übersetzung von „In dr Kaygass Nummer Null“ die meisten Lacher hervorbrachte.

Nach einem entspannten Tag mit einer Bootsfahrt durch die Kanäle der Back Waters erholten wir uns zwei Tage in einem Resort in Strandnähe und durften einer Sonntagsmesse in der Kirche Nazareth beiwohnen, bei der der deutsch sprechende Pfarrer sich über unseren Besuch freute.



Nach 14 ereignisreichen Tagen kehrten wir dank der Gebete die wir mit Pater Tijo während der Reise gesprochen hatten, wohl behalten nach Köln zurück.

Marie Kotzian

Sonntagsmesse in der Nava Nazareth Church



Die Schüler freuen sich über den Besuch



Festlicher Empfang in der Schule in Kothamangalam/Kerala

TERMINE

bis Herbst 2024

WANN	WAS	WO
MAI		
25. Mai 11.00 - 15.00 Uhr	Schöpfungstag	St. Hermann-Joseph
26. Mai 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
26. Mai	Kindersachentrödel (Förderverein Kita Joseph)	St. Hermann-Joseph
30. Mai	Fronleichnamspzession	
JUNI		
8. Juni 20.00 Uhr	Dünnwalder Musiknacht	Dünnwald
16. Juni 12.00 Uhr	Kindersachentrödel (Bürgerverein)	St. Hermann-Joseph
23. Juni 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
29. Juni 15.00 - 22.00 Uhr	Ökumenisches Kirchfest	Tersteegenkirche
JULI		
8. - 12. Juli	FERIEN ZU HAUSE Höhenhaus (Woche 1)	OT „Haus der Jugend“
15. - 19. Juli	FERIEN ZU HAUSE Höhenhaus (Woche 2)	OT „Haus der Jugend“
15. - 26. Juli	Jugendfahrt nach Frankreich	
28. Juli 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
AUGUST		
5. - 9. August	FERIEN ZU HAUSE Dünnwald (Woche 1)	KGS Am Portzenacker
12. - 16. August	FERIEN ZU HAUSE Dünnwald (Woche 2)	KGS Am Portzenacker
25. August 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
25. August 13.00 Uhr	Willkommenstreffen	St. Johann Baptist
30. August 15.00 Uhr	Begegnungsfest für Familien	
SEPTEMBER		
1. - 22. September	Bilderbuchausstellung „Noah & die große Flut“	St. Hermann-Joseph
6. - 8. September	Vater-Kind-Wochenende	Haus Altenberg (Odenthal)
7. + 8. September	Tag des offenen Denkmals	St. Nikolaus
8. September 18.00 Uhr	Evensong mit dem JoBaHe-Chor	St. Nikolaus
13. September 18.00 Uhr	Ehrenamts-Dankabend	Zur Heiligen Familie
15. September 18.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst „Mahl-Zeit“	Vorplatz Pauluskirche
16. - 21. September	Gesundheitswoche	verschiedene Orte
22. September 11.30 - 17.00 Uhr	Jubiläumsfest der Bücherei St. Nikolaus	Pfarrheim St. Nikolaus
22. September 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
OKTOBER		
27. Oktober 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
NOVEMBER		
20. November 19.30 Uhr	Ökum. Gottesdienst zu Buß- und Bettag	Pauluskirche
24. November 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist

Bitte informieren Sie sich über Projekte, Gottesdienste, Aktionen und andere aktuelle Termine auch weiterhin über unsere Homepage sowie in den Kirchturmspitzen. Unsere Homepage finden Sie unter www.heilige-familie-koeln.de. Die Kirchturmspitzen sind auch dort einsehbar oder können als kostenloser wöchentlicher Newsletter abonniert werden. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus.

GOTTESDIENSTE

in der Heiligen Familie Köln Dünnwald-Höhenhaus

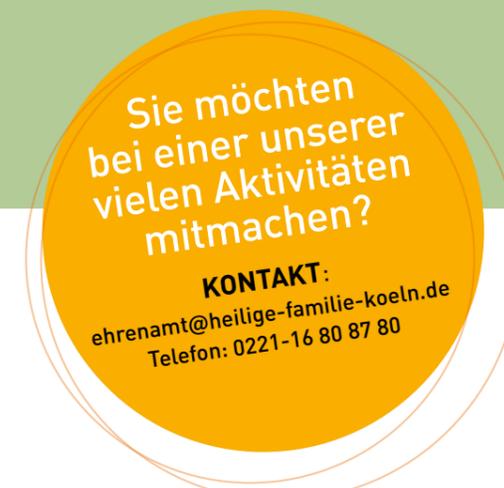
	Donnerstag	Samstag	Sonntag
St. Johann Baptist	19.00 Uhr Hl. Messe		9.30 Uhr Hl. Messe (1. + 3. Sonntag im Monat)
St. Hedwig		17.00 Uhr Hl. Messe	12.00 Uhr LGMF (Hl. Messe) (4. Sonntag im Monat)
Zur Heiligen Familie			11.00 Uhr Hl. Messe (außer am 4. Sonntag im Monat)
St. Nikolaus		18.30 Uhr Hl. Messe	
St. Hermann-Joseph			9.30 Uhr Hl. Messe (2. + 4. Sonntag im Monat)

Gottesdienstangebote mit besonderer Gestaltung für Kinder und Familien

Familienmesse für alle Familien mit Kindern	Familienwortgottesdienst für Familien mit Kindern
an jedem 1. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hermann-Joseph	an jedem 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hermann-Joseph



Die aktuelle Gottesdienstordnung mit allen aktuellen Informationen finden Sie in den Kirchturmspitzen und auf unserer Homepage www.heilige-familie-koeln.de.



IMPRESSUM:

Informationen der Gemeinde Heilige Familie – Köln Dünnwald/Höhenhaus

Herausgeber:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Redaktion:
Andreas Flach, Andreas Schöllmann (V.i.S.d.P.),
Stefan Krein, Gert Nisius
Grafik: Astrid Weingarten
Auflage: 6.000 Stück
Druck: Koges Druck, 53111 Bonn

Anschrift der Redaktion:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Am Rosenmaar 1, 51061 Köln
Tel: 0221-16 80 87 80
www.heilige-familie-koeln.de
Konto der Gemeinde:
KKG Heilige Familie,
IBAN DE 63 3705 0198 0011 7723 65
BIC COLSDE33

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel werden von der Redaktion verantwortet. Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Wenn Sie uns schreiben oder anrufen wollen, erreichen Sie uns über das Pastoralbüro, siehe Rückseite, oder per Mail: redaktion@heilige-familie-koeln.de. Diese und frühere Ausgaben finden Sie im Internet unter www.heilige-familie-koeln.de als pdf-Dokumente.



www.blauer-engel.de/02195



KONTAKT

Hier erreichen Sie uns

PASTORALBÜRO HEILIGE FAMILIE

Am Rosenmaar 1 (Eingang Lippeweg 29)
51061 Köln

Öffnungszeiten

Montag | Freitag 9.00 - 14.00 Uhr
Dienstag | Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch 9.00 - 12.00 | 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon 0221-16 80 87 80

Telefax 0221-16 80 87 818

Mail pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de

KONTAKTBÜRO CAFÉ MITTENDRIN

Berliner Straße 944, 51069 Köln-Dünnwald
Telefon 0221-16 80 87 80

Öffnungszeiten (außer in den Ferien)

Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr

KONTAKTBÜRO FAMILIENTREFF KLAMÖTTCHEN

Im Weidenbruch 135, 51061 Köln-Höhenhaus
Telefon 0221-16 80 87 80

Öffnungszeiten (außer in den Ferien)

Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

VERWALTUNGSLEITUNG

Stephanie Röttgen

Telefon 0221-16 80 87 827

Mail verwaltungsleitung@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGEBEREICHSMUSIKER

Henning Rubach

Telefon 0157-501 80 443

Mail sb-musiker@heilige-familie-koeln.de

ENGAGEMENTFÖRDERER

Rüdiger Pohl

Telefon 0175 - 6506219

Mail ruediger.pohl@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGETEAM

Pfarrer

Klaus Gertz

Telefon 0221-16 80 87 815

Mail pfarrer@heilige-familie-koeln.de

Pfarrvikar

Pater Tijo George, CMI

Telefon 0221-16 80 87 817

Mail pfarrvikar@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferentin

Johanna Dudek

Telefon 0221-16 80 87 819

Mail johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferent

Andreas Schöllmann

Telefon 0221-16 80 87 831

Mail andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

OFFENE KIRCHEN

St. Nikolaus

Samstag 14.00 - 16.00 Uhr

Sonntag 14.00 - 16.00 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr (April - Okt.)

Dienstag 14.00 - 16.00 Uhr

Donnerstag 14.00 - 16.00 Uhr

St. Hedwig

Dienstag 16.00 - 17.30 Uhr

St. Johann Baptist

Samstag 10.00 - 12.00 Uhr

Sonntag 9.00 - 11.00 Uhr

(am 1./3. + 5. Sonntag im Monat)

Freitag 15.00 - 17.00 Uhr

Möchten Sie regelmäßig aktuelle Informationen aus unserer Pfarrgemeinde erhalten?

Dann abonnieren Sie die Kirchturmspitzen als kostenlosen wöchentlichen Newsletter. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Über unsere Homepage können Sie sich jederzeit

für den Newsletter an- und auch wieder abmelden. Außerdem können Sie die aktuellen Kirchturmspitzen und diesen Pfarrbrief als PDF-Datei von unserer Internetseite herunterladen: www.heilige-familie-koeln.de